

Herausragendes und Zerfasertes

*Anna Spina: Works for Viola Solo.
Kompositionen von Grisey, Sciarrino,
Aperghis und Zimmermann. Neos
10920*

Witze und achtelgeschwängerte Füllstimmen werden der Bratsche nicht gerecht – das ist schon mal ein Erkenntniswert der CD *Works for Viola Solo*, eingespielt von Anna Spina. In ihrer Geburtsstadt Bern und in Zürich hat die 1971 Geborene studiert und sich später intensiv mit mikrotonaler und spektraler Musik beschäftigt. Gérard Griseys *Prologue* (1976) kommt das zugute. Spina trifft nicht nur den nüchternen Ton fernab jeglicher Ketchup-Vibratos, sondern hält eine grosse Farbpalette bereit, die sie geschickt einzusetzen weiss. Ungeheuer reich ist

ihre Welt der Obertöne, die Grisey auf nur einem, vom Kontra-E ausgehenden Spektrum aufbaut.

Nach dem Tod seiner kurz nach der Geburt verstorbenen Tochter Barbara schrieb Bernd Alois Zimmermann seine *Sonate für Viola Solo* (1955) in Form eines zwölfteiligen Requiems. Gegen Ende ertönt der Lutherchoral *Gelobet seist du, Jesu Christ*. Er ist geführt als zweistimmiger Kanon in unterschiedlichen Tempi und stellt Spina somit auf eine harte, aber bewältigte Probe.

Neben Griseys und Zimmermanns herausragenden Kompositionen wirken Salvatore Sciarrinos und Georges Aperghis' Werke zerfasert. Schon als 27-jähriger pflegte Sciarrino jenen Ton, der heute zu seinem Markenzeichen gehört: flüchtige Gesten fernab fest umrissener Gestalten, eher ein Wischen als ein Streichen, letztlich mehr Ornament als Konsistenz. *Volte-Face* (2001) von Georges Aperghis mag die spielerischen Möglichkeiten und Ausdrucksgesten der Viola ausschöpfen, bezahlt dies aber – ganz ähnlich wie Sciarrino – mit einer ermüdenden Reihung unverbundlicher und unverbundener Gesten, denen selbst eine Anna Spina keinen rechten Sinn zu geben vermag.

Torsten Möller

